

ANTHROPOSOPHIE UND PSYCHOTHERAPIE

Spirituell fundiertes Menschenbild

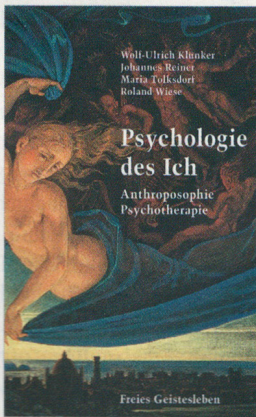
„Wir sind keine menschlichen Wesen, die geistige Erfahrungen machen, sondern geistige Wesen, die menschliche Erfahrungen machen.“

In dieser indischen Weisheit spiegelt sich das Grundverständnis der Anthroposophie Rudolf Steiners. Sie hat in zahlreichen Kontexten innovative Beiträge geleistet: im Bereich der alternativen Landwirtschaft etwa war sie Vorreiterin der ökologischen Erzeugung, sie hat schon früh natürliche Arzneien und Kosmetik entwickelt und ebenso in der Pädagogik durch die Waldorf-Bewegung eine neue Form der Erziehung umgesetzt. Und im Be-

reich der Psychotherapie? Steiners umfassende Menschenkunde muss implizit ja auch den Anspruch hilfreicher Zugänge für ein psychotherapeutisches Arbeiten erheben. Umso merkwürdiger, dass die anthroposophische Psychotherapie ein weitgehendes Nischendasein führt. Wirklich merkwürdig? Eigentlich nicht – denn das Sich-Einlassen auf Steiners Menschenbild bedeutet ja

nicht nur das Sich-Einlassen auf ein sehr umfängliches philosophisches Grundverständnis, sondern vor allem auch auf eine geistige Dimension des menschlichen Daseins, die auch die Ideen von Reinkarnation und Karma umfasst. Entstand die Anthroposophie in historischer und räumlicher Nähe zur Psychoanalyse (Steiner war etwa ebenso mit Dr. Breuer bekannt wie auch Freud), so stellen die Steiner'schen Konzepte sicherlich die größere „intellektuelle Zumutung“ dar, die eine Bereitschaft zu vorurteilsfreiem Erkunden voraussetzt. Das erfordert auch die Lektüre des Bandes „Psychologie des Ich“, der einige Grundgedanken anthroposophischer Psychotherapie vorstellt und diskutiert. Der Aufsatzband stellt Steiners menschenkundliche Ausgangspunkte für die Psychotherapie vor und diskutiert ihre Anwendung mit Beispielen sowohl für die Behandlung von Erwachsenen als auch von Kindern und Jugendlichen. Zentral ist dabei die Vorstellung eines geistigen Wesenskerns, der insbesondere durch die Kraft des Bewusstseins Ich-Stärke entwickelt. Psychotherapeutisches Arbeiten beinhaltet im an-

throposophischen Verständnis entsprechend, diese tätige Ich-Kraft im Menschen zu fördern, etwa durch das harmonische Zusammenspiel von Denken, Fühlen und Willenskraft. Vor diesem Hintergrund ist es kein Zufall, dass es im Titel um eine „Ich-Psychologie“ geht – die Ich-Stärkung ist das zentrale Anliegen dieses Zugangs. Es ist spannend, sich mittels des Bandes auf ein eher unbekanntes therapeutisches Menschenbild einzulassen, das spirituell fundiert ist und darin eine Ausnahme im Bereich psychotherapeutischer Schulen bildet. Der Band markiert so indirekt auch die spirituellen Leerstellen anderer Konzeptionen und provoziert damit zur Diskussion. Kritisch anzumerken ist, dass das Buch einiges an anthroposophischem Vorwissen voraussetzt und damit einen neugierig-unbefangenen Zugang erschwert. Der anthroposophische Sprachduktus ist vielfach ungewohnt und nicht immer leicht zu schlucken. In diesem Sinne hat es die anthroposophische Landwirtschaft in Bezug auf „gängige Konsumgewohnheiten“ sicher um einiges leichter. Vera Kattermann



Wolf-Ulrich Klünker, Johannes Reiner, Maria Tolksdorf, Roland Wiese: *Psychologie des Ich. Anthroposophie Psychotherapie*. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2016, 187 Seiten, kartoniert, 22,00 Euro